

Zeitschrift: Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art

Herausgeber: Visarte Schweiz

Band: - (1918)

Heft: 4

Rubrik: Mitteilungen der Sektionen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Paris. Die Sektion Paris hat in ihrer Januarsitzung, welcher sich eine grosse

Anzahl Schweizer Künstler zugesellt hatte, beschlossen, die in der Schweiz lebenden Künstler aufzufordern die Elektrifizierung des *Pissevache*-wasserfalles im Wallis lebhaft zu bekämpfen und den «Heitmatschutz» in dieser Richtung *nach allen Kräften* zu unterstützen. Gross wäre die Enttäuschung sämtlicher hier, dieses Kleinod unserer Alpenwelt nicht mehr vorzufinden. Es gibt noch genügend andere Wasser zu fassen, bevor wir gezwungen sein werden unsren Nachkommen den Genuss unserer schönsten Alpenbilder zu rauben.

Im Namen der Section Paris: *Régnault Sarasin.*



F. Hodler, Ehrenbürger von Genf.

Mit Freude haben wir die Kunde von der Ernennung unseres Meisters F. Hodler zum Ehrenbürger der Stadt Genf vernommen und wir gratulieren von Herzen sowohl dem neuen Bürger als den Behörden von Genf.



MITTEILUNGEN DER SEKTIONEN

Zürich. Nach alter Gepflogenheit feierte die *Sektion Zürich* auch dieses Jahr wieder, am 23. Februar, ihren *Passivenabend* und die Stunden, die wir mit unseren Gästen beim einfachen Nachtmahl in der Kollerstube des Kunsthauses verbrachten waren beseelt von altgewohnter, einfacher Herzlichkeit. Das freundschaftliche Band zwischen Aktiv und Passiv wird so neu gefestigt und beide Teile freuen sich jeweilen bei dieser Gelegenheit persönlich einander nähertreten zu können. Das klang denn auch aus den Ansprachen heraus, die unser Präsident Righini und als Vertreter der Zürcher Kunstgesellschaft ihr Präsident, unser Ehrenmitglied Dir. Dr. Schärtlin hielten. Es durfte auf ein reiches, lebendiges Sektionsjahr, sowie ein bedeutungsvolles Jahr Zürichs im Bereiche der Kunst zurückgeblickt werden. In erster Linie wurde dabei der glanzvollen Hodlerausstellung gedacht, die in noch nie gesehener Fülle das Werk unseres ersten Meisters gezeigt und auch unserem Volke nahegebracht hat; dann der

Deutschen- und der bedeutenden Franzosenausstellung im Kunsthause. Es wurde als von einem sehr hochzuschätzenden Ereignis von der gegründeten « Vereinigung Zürcher Kunstfreunde » gesprochen und damit die Hoffnung verbunden, dieses Unternehmen möge zum Stolze der Künstler und Kunstfreunde gedeihen. So fühlten wir uns alle einig mit dem Präsidenten der Zürcher Kunstgesellschaft, der sagte, es sei Zürich ein für allemal kein « Holzboden » mehr für die Kunst. Wir hoffen sogar auf ein goldenes Zeitalter der Kunst in Zürich! Mit Recht dankte deshalb Herr Righini unseren Regierungsbehörden für ihre stets bewiesene Zugänglichkeit, wenn Künstler mit einer berechtigten Bitte an sie gelangten, vor allem aber auch den Bundesbehörden, die durch ihre kluge Umsicht unser Staatsschifflein bis anhin so sicher und mutig durch alle Wirbel und Wirnisse der Kriegszeit gesteuert haben. Denn, dass unser Vaterland beschützt und unversehrt bleibe ist die Grundbedingung zum Gedeihen unser Aller und auch unserer Kunst. Und zum Wohle des Vaterlandes leerten wir die Gläser. An besonderer Ueberraschung für die erschienenen Passivmitglieder brachte der Abend eine Verloosung von durch die Aktiven gestifteten ca. 30 Originalwerken, sodass jeder unserer lieben Gäste mit einem Gewinne heimgehen konnte. F. Boscovits und Ad. Meier trugen mit humorvollen Vorträgen zu fröhlicher Unterhaltung bei und leider schlug's nur allzubald die polizeilichen zwölf, die Zeit, da die dem Gesetze Gehorsamen, Pflichttreue und Disziplin im Leibe, abzogen.

Die *Ausstellungen im Kunsthause* zeigten kürzlich u. a. 3 Nachlässe, im Februar ca. 100 Werke des Malers Viktor Tobler (1846-1915), im März den Nachlass von Rob. Wettstein, Zeichnungslehrer in Zürich, mit manchen durchaus beachtenswerten Malereien und die Gemälde der jüngst verstorbenen Frau Else Thomann-Buchholz, der Gemahlin unseres Collegen Ad. Thomann. Mit ihr ist eine Künstlerin von Rang aus dem Leben geschieden und eine der würdigsten weiblichen Vertreterinnen im Reiche der Malerei.

Im März hat auch unser Pietro Chiesa vom Tessin eine umfangreiche Kollektion seiner Werke im Kunsthause ausgestellt. Der April bringt für Zürich die Eröffnung des schweizerischen Turnus.

Die *Sammlung des Kunsthause* ist zum grossen Teil neu gehängt worden. Es wurde dies vor allem erforderlich durch die Ueberweisung einer selten reichen Hodler-Leihgabe durch einen hiesigen Kunstfreund. Unter dieser befindet sich das grosse Gemälde « Unanimité », ein Carton zu Marignano, « Der Tag » (I. Fassung), « Die Wahrheit », « Der bewunderte Jüngling », Kriegerfiguren u.

a. m. Diese Werke hängen nun im einstigen Böcklinsaal, anschliessend an einen Saal mit hervorragenden Werken Hodlers, hauptsächlich der früheren Zeit, während Böcklin im bisherigen Weltsaal (I. Stock) zur Aufstellung gelangte. Welti's Carton zur Landsgemeinde schmückt das Vestibül und seine übrigen Werke kommen in kleineren, intimeren Räumen entschieden zu besserer Geltung. Unserem Rud. Koller hätte man wohl für manches Werk mehr Ellbogenfreiheit gegönnt, nun muss er in kleineren Räumen vorlieb nehmen. Aber das wird ja nicht von Dauer sein, denn der Ruf nach « mehr Raum » ist für die Zürcher Kunstgesellschaft so dringend geworden, dass sie nun darüber nachzudenken hat, wie dieser Not abzuhelfen sei. Inzwischen ist sie ja reiche Erbin des prächtigen Landoltgutes und seinem grossen Garten geworden. Damit hat sie einige Raum gewonnen und Zeit zum tiefen Atemholen für andere grössere Unternehmungen.

Zürich ist durch einen weiteren Kunstsalon bereichert worden. Am Paradeplatz 1 wird er als *Salon Romand* eröffnet. Sein Leiter ist J. Biedermann, der bekannte frühere Kunsthändler in Lausanne. Z. Z. hat er eine Ausstellung hauptsächlich schweizerischer Kunst aus dem 19. u. 20. Jahrhundert auf dem Zunthaus zur Meise veranstaltet. Ihr folgt eine Auktion vom 11.-15. März. Der Katalog, zu dem Dr. Trog die einführenden Worte geschrieben umfasst ca. 600 Nummern und ist gut illustriert. Ganz besonders reich sind F. Hodler und Max Buri vertreten.

Besondere Erwähnung verdient der Beschluss der *Sektion Zürich*, künftig in der *Aufnahme neuer Candidaten* strenger zu sein, wie dies an der letzten Delegiertenversammlung allen Sektionen nahegelegt wurde. Die Aufnahme eines Candidaten wird von nun an in zwei Sitzungen behandelt. Die I. dient zur Orientierung über den Augemeldeten in freier Discussion. Ist ein Candidat als Künstler jedermann oder den meisten unbekannt, soll er eingeladen werden, auf die II. Sitzung einige Arbeiten aus jüngster Zeit einzusenden. In der zweiten Sitzung wird jeweilen erst über die Annahme einer Candidatur entschieden.

Die *städtischen Atelierbauten*, welche manchem Künstler aus der peinlichen Lage, keinen geeigneten Arbeitsraum finden zu können, helfen werden und deren Errichtung durch das hochherzige und verständnisvolle Entgegenkommen unserer städtischen Behörden ermöglicht wurde, schreiten ihrer Vollendung entgegen. Solche Beispiele rühriger Kunst- und Künstlerpflege mögen der Nachahmung empfohlen sein.

W. Fries.

Basel. *Plakat-Wettbewerb für die Rodin-Ausstellung.* — Der Kunstverein Basel hat für die Gedächtnissfeier des grossen franz. Bildhauer's ein Plakat-Wettbewerb unter der Basler Künstlerschaft ausgeschrieben. Von 64 Künstlern sind 84 Entwürfe eingeliefert worden. Die Kommission des Kunstvereins amtete als Jury. Der Preis von Frs. 500 — wurde nicht erteilt, es fand unter 3 Künstlern eine engere Konkurrenz statt, woraus als Sieger, Jacques Lenoir, Bildhauer, hervorging (Fr. 500 —), Louis Weber, Bildhauer, II. Pr. (Frs. 150) (Ankauf), Al. Zschokke, III. Pr. (Fr. 75 —). Die Plakate (sämtliche) wurden vom 15. März ab 8 Tage ausgestellt.



VERSCHIEDENES

Künstler und Ausstellungen. *Vom Verkehr zwischen Ausstellungsleitungen und Künstlern.* —

Der verständige Künstler begreift und billigt es, dass bei dem grossen Andrang zu den Ausstellungen auch ihm gelegentlich das eine oder andere Werk refusiert wird. Was er aber nicht billigt, das ist der Umstand, dass immer wieder Ausstellungen eröffnet werden, ohne dass er beim Zeitpunkt der Eröffnung weiss, welche von den eingesandten Werken angenommen wurden. Es ist schon genugsam vorgekommen, dass Künstler, namentlich jüngere, voll froher Zuversicht zur Eröffnung reisten, um voll Enttäuschung ihr Werk nicht ausgestellt zu finden. Der Künstler empfindet es bitter, dass die Ausstellungsleitung ihm nicht so viel Rücksicht schuldig zu sein glaubt, dass sie ihn *vor Beginn der Ausstellung* vom Resultat der Beurteilung durch die Jury benachrichtigt.

Und doch wäre das sehr einfach dadurch zu machen, dass jede Ausstellungsleitung sich daran gewöhnte, das zu tun, was mancherorts längst und regelmässig geschieht nämlich, dass sie jedem Ausstellenden vor Eröffnung der Ausstellung, d. h. sobald nur möglich, einen Probbedruck des Katalogs oder der den betreffenden Künstler interessierenden Angaben aus dem Katalog zuschicken würde. Das hätte zudem den grossen Vorteil, dass wenigstens ein grosser Teil der ungezählten Druckfehler, die gelegentlich die Ausstellungskataloge zu verunstalten pflegen, verschwinden würde. An den Sektionen unserer Gesellschaft aber wäre es, in dieser Sache den Kunstvereinen und Kunsthändlern bei den eigenen Ausstellungen mit gutem Beispiel voranzugehen.

E. Geiger.